

Karfreitag ist ein Tag zum Hinschauen... Aber wir alle können die Bilder kaum aushalten. Weder das Bild des grausam Hingerichteten, noch die zahllosen Menschen an Beatmungsmaschinen. Hunderte Särge an einem Tag. Viele Menschen sind von großer Angst ergriffen. Natürlich wollen wir, dass das aufhört, oder wir möchten wenigstens wegschauen. Denn unser Erschrecken hat wohl auch damit zu tun, dass wir ansonsten nicht hinschauen, wenn es ums Sterben geht.

Karfreitag ist ein Tag zum Hinschauen. Manchmal ist das Leiden und Sterben unausweichlich. Alle 7 Milliarden Menschen auf dieser Erde werden sterben – nicht jetzt, aber ganz sicher irgendwann. Gott schafft den Tod nicht ab. Und wir schaffen ihn auch nicht ab. Wir haben uns nur angewöhnt, dass wir ihn oft hinausschieben können oder wegschieben auf die Intensivstation.

Gott greift in den Weg des Jesus von Nazareth ganz anders ein, als wir es uns gewünscht hätten. Kein Engel mit Flammenschwert kommt vom Himmel und setzt dem Unrecht ein Ende. Nein: Gott, der diese Seele ergriffen hatte, so dass Jesus Gottes Sohn wurde, der bleibt auch im Leiden und im Tod in Jesus. So bekommt dieser Tod einen Sinn: Leben und Versöhnung. „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“ Indem das Kreuz mit dem unschuldig Verurteilten aufgerichtet wird, richtet Gott die Versöhnung auf. Wir sollen hinsehen und erahnen: Durch das Leben und auch durch das Sterben des Jesus von Nazareth ist Gott wirksam.

Jesus hat vorgelebt, dass der Weg zum erfüllten Leben und zur mitmenschlichen Liebe durch das Tal der Tränen führt. Er hat sich konsequent auf die Seite der Verlierer gestellt. Selbst seine Jünger konnten das kaum glauben. Es ist auch nicht wirklich logisch. Man kann Gottes Handeln und das seines Sohnes nur staunend und erschrocken betrachten. Da stirbt der am Kreuz, auf dem so viele Hoffnungen ruhten. Und kein Sieg weit und breit. Nicht einmal die Hoffnung auf einen Sieg. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Diesen Psalmvers ruft der Verlierer am Kreuz. Denn was er erleidet, ist kein taktisches Spiel. Es ist nicht so, wie wenn ein Schachspieler einen Bauern opfert, um die Partie zu gewinnen. Ende.. tot... aus... Offenbar lässt Gott das zu.

Gott mutet uns zu, das Leid und den Tod auszuhalten, manchmal zur unmöglichen Zeit. Aber er belässt es nicht dabei. Sein Wort, sein Gebot und sein Auftrag geben uns Hilfe und trösten uns nach und nach. Darum ist es nicht hoffnungslos, hinzusehen auf das Sterben am Karfreitag. Wen die Menschen aufgeben, wen die Ärzte aufgeben müssen, wer stirbt ist nicht aufgegeben von Gott. Es kann uns dazu bringen, unser Herz denjenigen zu öffnen, die im Leid stehen, Menschen verloren haben oder auf der Flucht sind. Gottes Antwort auf Leid und Gewalt heißt nicht Wut und Gegengewalt, sondern Mitleiden, Vergebung und Neuanfang. Die Welt ist nicht von allen guten Geistern verlassen. Gottes Geist ist da.

(MüZe)